

500-€-Schein soll abgeschafft werden



Vielleicht bald nicht mehr dabei: der 500-€-Schein. (Bild: Joerg Sarbach/AP/Keystone)

Es sei ein Schritt zur Kriminalitätsbekämpfung, doch der Beschluss der Europäischen Zentralbank stösst auf Kritik.

(Reuters) Die von der Europäischen Zentralbank (EZB) beschlossene Abschaffung des 500-Euro-Scheins stösst bei Kreditinstituten auf Kritik. Die EZB mache «weitere Schritte der Bargeldbegrenzung salonfähig», erklärte am Donnerstag der Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Volks- und Raiffeisenbanken (BVR), Uwe Fröhlich.

Am Mittwoch hatte die EZB in ihrer Ratssitzung entschieden, die vom Wert her grösste Banknote der 19-Länder-Eurozone aus dem Verkehr zu ziehen. Ihre Ausgabe soll gegen Ende 2018 gestoppt werden. Währungshüter und Sicherheitsbehörden sehen darin einen Schritt zur Bekämpfung der organisierten Kriminalität. Dort wird Bargeld in grossen Scheinen bevorzugt.

Die Fünfhunderter verlieren aber nicht ihren Wert. Die 500-Euro-Note soll gesetzliches Zahlungsmittel bleiben und bei den nationalen Notenbanken zeitlich unbegrenzt eintauschbar sein. Zuletzt waren rund 600 Millionen 500-Euro-Scheine im Umlauf.

«Eng mit der Kriminalität verknüpft»

EZB-Präsident Mario Draghi hatte sich für die Abschaffung stark starkgemacht. In Europa wird schon seit längerem darüber diskutiert, wie Geldwäsche und Terrorfinanzierung besser bekämpft werden können. Die Debatte war durch die Anschläge in Brüssel und Paris verstärkt worden. Die Polizeibehörde Europol empfahl 2015 eine Prüfung, ob die Ausgabe von Banknoten, «die so eng mit Kriminalität verknüpft sind», weiterhin sinnvoll sei.

Der 500-Euro-Schein gehört weltweit zu den Banknoten mit dem höchsten Wert. In den USA reicht die Skala nur bis 100 \$. Bei der Einführung des Euro-Bargeldes gehörte Deutschland zu den grössten Befürwortern des Fünfhunderters. Eine Abkehr vom Bargeld will die EZB aber nicht einleiten, wie Draghi unlängst betonte. Solche Befürchtungen waren in Deutschland aufgekommen. Anders als etwa in Skandinavien werden die meisten Alltagseinkäufe in Deutschland immer noch bar bezahlt.

«Unverständnis gegenüber Geldpolitik»

BVR-Präsident Fröhlich nannte die EZB-Entscheidung «nicht nachvollziehbar und ungeschickt» in Zeiten, «die durch zunehmendes Unverständnis der Bevölkerung gegenüber dereuropäischen Geldpolitik geprägt sind». Auch manche Volkswirte wollen auf den Fünfhunderter nicht verzichten. Der Chef des Münchener Ifo-Instituts, Clemens Fuest, erklärte: «Es muss der Eindruck entstehen, dass der Hauptgrund der Abschaffung das Ziel ist, die Zinsen weiter in den negativen Bereich zu bringen.» Bargeld kenne keine Negativzinsen, elektronische Konten schon.

Die EZB hatte im März den Einlagensatz auf minus 0,4% gesenkt. Institute müssen damit noch höhere Strafzinsen zahlen, wenn sie bei der Notenbank überschüssiges Geld über Nacht parken. Manche Experten befürchten, dass die Banken über kurz oder lang die Negativzinsen an Kontoinhaber weiterreichen.

(Quelle: Finanz und Wirtschaft)